

Putin als Symptom Europas

Ein Symptom lässt sich mit Lacan über die drei Ordnungen des Imaginären, des Symbolischen und des Realen lesen. Das Imaginäre betrifft die Vorstellungen, die sich im Symptom verknoten, das Symbolische die sprachlichen Elemente, die zu diesen Vorstellungen geführt haben, und das Reale den psychosomatischen Rest, das Leiden/Genießen im Körper. Alle drei Manifestationen lassen sich auf eine Triebfixierung zurückführen, die durch den Niederschlag eines einschneidenden Erlebnisses verursacht wurde.

Putins Krieg, der Einmarsch seiner russischen Truppen in die Ukraine, trifft die westliche Zivilisation katastrophal wie ein Trauma und hinterlässt bei uns (nicht zu reden von den Menschen im Krieg dort) jetzt schon Wirkungen, die als Symptom beschrieben werden können:

- Imaginär als das Zerschneiden eines eingebildeten Zustands des Friedens, der getragen sei von gemeinsamen (westlichen) Werten und Moralvorstellungen.
- Symbolisch als Einbruch einer signifikanten Ordnung, die auf entsprechenden Grundrechten beruhe (Menschenrechte, Völkerrechte, internationale Handelsabkommen, etc.)
- Real als das Erleiden und Durchleben von Depressionen, Lustverlust und wachsenden Aggressionen.

Im Symptom erscheint eine Vorstellung in „überdeterminierter“ Form – als Verknotung von Signifikanten zu einem geballten Bedeutungsinhalt: Im Fall „Putin“ überlagern sich derzeit gleich mehrere Krisenszenarien: Klimawandel, Corona, China als vorpreschende Weltmacht, Uneinigkeit in der europäischen Union, politische Instabilität rund um den Globus. „Putin“ setzt diesem dampfenden Konglomerat den Deckel drauf, der Kochtopf droht zu platzen. „Putin“ wird im Sinn von R. Barthes zu einem Mythos, in dem sich die genannten Inhalte zu einem Hyper-Zeichen vereinen und somit zu einem Symptom der Bedrohung oder gar des Niedergangs der westlichen Welt werden.

Europäische Medien verbreiten, die Ukraine kämpfe stellvertretend für den Westen und verteidige unsere „demokratischen Werte“. Diese seien das westliche Ichideal, also der rechtlich und verfassungsmäßig ausgearbeitete politische und gesellschaftliche Vorstellungskomplex, mit dem wir uns identifiziert haben und in dem wir uns „gefallen“. In diesem Vorstellungskomplex unseres bürgerlichen Selbstverständnisses liegt allerdings ein Punkt, den wir übersehen. Es ist dies ein kleiner „blinder Fleck“, ein kleines unbedeutendes Detail, das aber Putin sieht und ihn zu uns sagen lässt: „Schau her, dieses hast du nicht gesehen. Dieses Detail markiert die Stelle, von der aus du die Welt betrachtest. Es strukturiert, ohne dass du davon weißt, den Wahrnehmungshorizont, innerhalb dessen die Dinge für dich von Bedeutung sind!“¹

Wo könnte der blinde Fleck in unserem Bild von der westlichen Zivilisation liegen? Was macht jenen Punkt aus, der uns entgeht, den aber Putin sieht? Er liegt gerade in dem, was

¹ Die Ausführungen zum „blinden Flecks“ habe ich von S. Zizek, *Liebe dein Symptom wie dich selbst*. Berlin: Merve 1991, S. 34 übernommen.

für uns das „Selbstverständlichste von der Welt“ ist, was für uns „normal“ ist. Denn mittlerweile übersehen wir einerseits, woher unsere Demokratie kommt und wie sie erkämpft, erarbeitet, verteidigt und entwickelt worden ist – ich muss unwillkürlich an den Witz denken, wonach der Strom selbstverständlich aus der Steckdose kommt. Andererseits übersehen wir die Schwerfälligkeit und Langwierigkeit der demokratischen Prozesse, die zu einer für alle verbindlichen Einigung führen. Angesichts unserer komplexen demokratischen Prozeduren lacht sich Putin (und das tut wohl auch China) ins Fäustchen und setzt auf die Taktik des „kurzen Prozesses“ der Überrumpfung. Putin sieht das kompromisslose Vorgehen seines autoritären Regimes als Stärke und interpretiert die demokratischen Prinzipien des Westens dagegen als Ausdruck von Entscheidungsschwäche und „Dekadenz“. Er fasst also das ins Auge, was unserem Auge allzu leicht entgeht, weil wir uns daran schon lange gewöhnt haben, um nicht zu sagen, von dem wir geradezu „verwöhnt“ sind: das lange Berichten, Verhandeln und Zelebrieren von Einigungsprozessen unterschiedlicher Positionen. Putin glaubt, das ausnützen zu können – nach dem Motto: Den selbstvergessenen, verwöhnten Westen „sackeln“ wir ein, ehe er es begreift! Und leider gibt ihm in dieser Deutung eines recht: Anstatt ihm sofort entschieden und mit aller Kraft entgegenzutreten, diskutieren wir erst einmal, loten in aller Breite unsere demokratischen Werte und Prinzipien aus, um eventuelle Gegenmaßnahmen zu finden und rechtfertigen zu können. Wir tun genau das, was er als unsere Schwäche auslegt und als unseren „blinden Fleck“ ortet. Mit unserem blinden Vertrauen auf das Prinzip Demokratie haben wir Putin in die Hände gearbeitet. Und auch China. Wir sehen, wie China mit „westlichen Werten“ in Hongkong umgeht. Zu spät haben wir unsere eigene Blindheit erkannt, und jetzt fällt es uns wie Schuppen von den Augen. Und auch das ist noch nicht bei allen europäischen Parteien der Fall.

Der „blinde Fleck“ gehört zur Wahrheit des psychoanalytischen Subjekts. Deshalb kann die Wahrheit nur dem Verkennen entspringen. Wir werden der Wahrheit unseres Tuns immer erst nachträglich inne. Und dann, wenn wir diese Wahrheit als Wissen haben, sind wir bereits in einem neuen Zustand des Verkennens verfasst, der die Wahrheit verschleiert und deren Aufscheinen um ein weiteres Mal hinausschiebt – bis zu dem Punkt, wo uns das Reale mit seiner vollen Macht trifft und in den Schmerz stürzt. Wir werden die Folgen, die Putin fortwährend verursacht, erst später in vollem Umfang schmerzlich verspüren. Jetzt sind wir noch nicht so weit. Wir sind noch in dem Zustand der Vorzukunft, des Futurum II, dessen Wahrheit noch nicht offenbar ist und was so viel bedeutet, wie: Putin wird Schmerz ausgelöst haben! Sein derzeitiges Handeln ist für uns ein Faktum, dessen volle Bedeutung erst aus der Zukunft zu uns zurückkehren wird. Dessen müssen wir gewärtig sein, weil wir uns mit unserer „Blindheit“ identifiziert und sie zu unserer Eigenschaft gemacht haben.

Putin führt uns mit seinem Krieg vor Augen, dass wir in unserem Selbstverständnis ein Symptom sind: Menschen, die viel über sich selbst wissen, alles über sich selbst wissen wollen, aber einen blinden Fleck in dem jeweilig gewonnenen Selbstbild immer übersehen: das Selbstverständliche, das Gewohnte. Angesichts von Putins Kaltschnäuzigkeit müssen wir schleunigst aus unserer Lethargie erwachen, Demokratie mit neuem Schwung ernstnehmen und weiterentwickeln, den aggressiven autoritären Regimen mit aller Entschlossenheit die Stirn bieten – und, was das Sehen betrifft, die Perspektive verrücken.